

Online-Nachbarschaften

Um im Bereich der nachbarschaftlichen Unterstützung Menschen aller Altersgruppen besser einzubeziehen, hält Barbara Benthin aus dem Bereich Bürgerschaftliches Engagement des Landkreises Hildesheim eine Vernetzung der verschiedenen Angebote der Nachbarschaftshilfen für wichtig, denn das „Gespräch über den Gartenzaun“ wird heute oft durch die digitale Kommunikation ersetzt.

Doch wie können sich Online- und Offline-Angebote sinnvoll ergänzen?



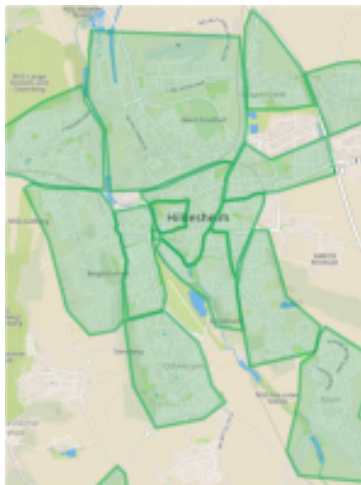
Darüber ausgetauscht haben sich im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung im April im Kreishaus (von links nach rechts): Anke Bode vom Landkreis Peine, Ralph-Ruprecht Bartels vom Projekt „das vernetzte Dorf“ der evangelischen Landeskirche Hannover, Wilhelm Grote von „Hand in Hand im Bördeland“, Birgit Christoffers und Oliver Bercht NachbarInnen von „nebenan.de“, Julia Tilly und Veronika Büschgens vom „Netzwerk Zukunft in Elze“, Lena Rickenberg von „nebenan.de“ als Vertreterin einer der Online-Nachbarschaftsplattformen, sowie Barbara Benthin aus dem Bereich Bürgerschaftliches Engagement des Landkreises Hildesheim.

Was sind Online-Nachbarschaften?

Kommunikation sei „ein menschliches Grundbedürfnis“ stellt Ralph Ruprecht Bartels fest. Die Art und Weise miteinander zu kommunizieren habe sich jedoch insbesondere in den letzten zwanzig Jahren erheblich verändert. Durch Email, Whatsapp, Facebook und Co sei es einfacher geworden, Menschen zu erreichen, gleichzeitig seien aber „die Orte selbstverständlicher Kommunikation [...] weniger geworden“.

Organisierte Nachbarschaftshilfen gibt es schon länger in vielen Städten und Gemeinden. Gerade jetzt blühen daneben auch verschiedene Online-Nachbarschaftsportale auf. Vielen HildesheimerInnen ist zum Beispiel die Plattform „nebenan.de“ ein Begriff. Sie wurde in den vergangenen Monaten vor allem durch Handzettel, die sie in ihren Briefkästen fanden, beworben. Darauf wurde von NachbarInnen, die sich mit Vornamen vorstellten, dazu aufgerufen, sich auf der Plattform zu vernetzen und auszutauschen. Verabredungen treffen, Geräte verleihen, Hilfe anbieten oder suchen – alles möglich über die digitale Kommunikation.

Die Hildesheimerin Birgit Christoffers, Nutzerin von nebenan.de berichtet, sie habe es in der Vergangenheit als schwierig empfunden, als Neubürgerin Anschluss zu finden, dabei sei sie „eigentlich ein sehr kontaktfreudiger Mensch“. Durch die Online-Nachbarschaftsplattform sei es ihr jedoch nun gelungen. Insgesamt empfand sie diese neue Möglichkeit, mit ihren Nachbarn in Kontakt zu treten, als „Geschenk“.



In Hildesheim wurde die erste Nachbarschaft auf *"nebenan.de"* im November 2016 eröffnet. Derzeit gibt es 14 Nachbarschaften in unterschiedlichen Stadtteilen mit je 100-200 angemeldeten NutzerInnen.

Spannend ist die Frage, inwieweit "Online-Nachbarschaften" auch den ländlichen Raum bereichern können.

Seit langer Zeit vermitteln bestehende "Offline"-Nachbarschaftshilfen in Stadt und Landkreis unentgeltlich den Kontakt zwischen Unterstützung suchenden und Unterstützung gebenden Menschen. Eine Zusammenarbeit mit der Online-Plattform können sich das „Netzwerk Zukunft in Elze“ und auch das „Netzwerk Nachbarschaft Alfeld“ gut vorstellen. Das große Interesse der Ehrenamtsinitiativen bestärkt Lena Rickenberg aus dem Bereich Nachbarschaftsaktivierung von *"nebenan.de"* in ihrer Meinung, das Unternehmen müsse schnell daran arbeiten, Institutionen und gemeinnützige Vereine mit einem eigenen Profiltyp in die Nachbarschaften zu integrieren.

Wie melde ich mich an?

Auf *"nebenan.de"* muss man sich mit echtem Namen und der korrekten Adresse anmelden. Der Zugang zur Nachbarschaft wird jedoch erst gewährt, nachdem die Angaben überprüft wurden. Einen Code, den man entweder per Handzettel von einem Nachbarn erhalten oder auf Anfrage bei *"nebenan.de"* per Post

erhalten kann, auf der Plattform einzugeben, stellt nur eine Möglichkeit zur Verifikation der Angaben dar. Alternativ kann der Beitritt zur Nachbarschaftsplattform auch durch eine Einladung per E-Mail oder Link von bereits verifizierten NachbarInnen einer gemeinsamen Nachbarschaft erfolgen. Eine weitere Möglichkeit ist es, ein Foto der Rückseite des Personalausweises zu machen. Doch auch ein Foto vom Briefkopf eines offiziellen Schreibens ist ausreichend.

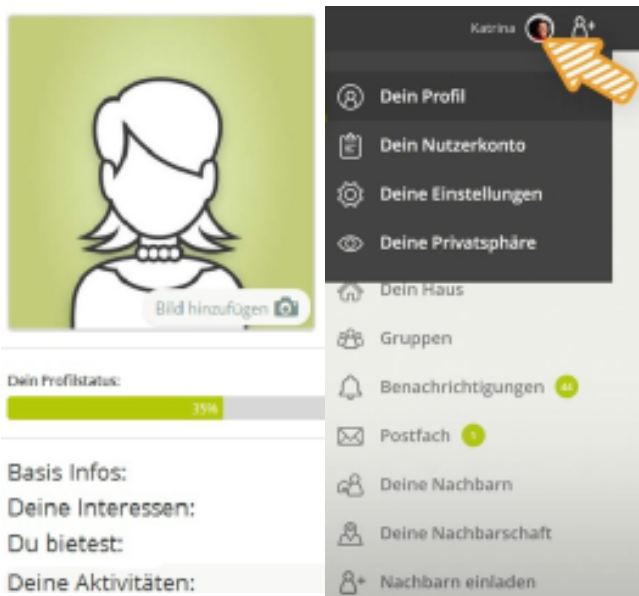
Datenschutz

Interesse an persönlichen Informationen können verschiedene Akteure haben: Kriminelle, die herausfinden möchten, wann ein Haus leer steht oder Unternehmen, die Nutzerdaten auswerten, um NutzerInnen und ihre Wünsche bzw. Vorlieben besser kennenzulernen. Manche Firmen verkaufen die Daten sogar an Dritte, um Profite daraus zu generieren. Daten sind ein wertvolles Gut und daher schützenswert.

"Nebenan.de" unterliegt den deutschen Datenschutzrichtlinien. **Die Weitergabe personenbezogener Daten an Dritte erfolgt durch „nebenan.de“ nicht. Dies ist auch in den Allgemeinen Geschäftsbedingungen geregelt.** Vor Google und Facebook sind die Inhalte verborgen.



Sichtbar sind Vor- und Nachname sowie der Straßename (ohne Hausnummer) später nur für Angehörige der direkten Nachbarschaft. Weitere Angaben im persönlichen Profil, wie z.B. das Alter oder ein Profilbild sind freiwillig. Wer möchte, kann sein Profil auch für angrenzende Nachbarschaften sichtbar machen. NutzerInnen aus diesen Gebieten wird dann nur der abgekürzte Nachname angezeigt.



Wie entstehen Online-Nachbarschaften?

Um eine Nachbarschaft zu eröffnen braucht es engagierte NutzerInnen. „Wir stellen nur die Plattform“ so Lena Rickenberg.

„Das Lebendige“ solle von den NachbarInnen selbst kommen. Die MitarbeiterInnen des Unternehmens begleiten sie jedoch dabei und helfen ihnen dabei weitere Nachbarn zur Registrierung zu motivieren.

Geschrieben und gedruckt und verteilt werden Handzettel nicht immer von den NachbarInnen selbst. Hier leistet „nebenan.de“ Unterstützung.



Finanzierung

Derzeit finanziert sich die Online-Nachbarschaftsplattform durch Investitionen verschiedener Risikokapitalgeber wie dem Münchner Verlag Burda. Man werde zukünftig an Möglichkeiten arbeiten, den lokalen Einzelhandel in die Plattform einzubinden. Hinter dieser Idee stehe auch der „buy-local“ Gedanke.

Es könnte sich zukünftig beispielsweise auch ein Restaurant auf der Plattform anmelden und posten: „Brunch für so und so viel Euro, aber wenn sie diesen Code bei der Bestellung nennen, gibt's nen Sekt umsonst dazu.“

Für Gewerbebetreibende werde es jedoch einen anderen Profiltyp geben, sodass diesen personenbezogene Daten und Beiträge privater NutzerInnen nicht angezeigt werden. Möglicherweise werden sie einen „geringen monatlichen Beitrag“ zahlen müssen, heißt es auf der Internetseite.

Niklas Hochmann